Trauerfeier – Abschied unter besonderen Umständen – Die Zwischenzeit

Gedenkorte

Am Eingang des Friedhofs oder in der Kirche können Gedenkorte geschaffen werden, die unterschiedlich gestaltet werden können. In der Kirche beispielsweise ist eine Nische mit Tisch, Kerzen und Fotos der Verstorbenen denkbar. Solche Gedenknischen geben den Verstorbenen einen Ort und Zusammenhang. Sie überbrücken die Zeit zwischen den kleinen Trauerfeiern bis hin zu den öffentlichen Gedenkfeiern.

Emmausgespräche

So wie es im Vorfeld verschiedene Formen eines Trauergesprächs geben wird, kann man sich – wenn es die Situation zulässt – zu einem „Nachgespräch“ zu zweit treffen. Mancher Pfarrgarten ist groß. Ein Gespräch mit ein wenig Abstand zum Geschehen und zwischen den Beteiligten ist möglich.

Daneben sind mediale Formen denkbar, wie Telefonate, Emails, Video-Chats – mit einzelnen oder mehreren Personen der Trauerfamilie. Den Chat kann oft jemand aus der Familie organisieren.

Die Zwischenzeit kann als Chance gesehen werden, die Trauerarbeit zu begleiten und Anregungen zu geben. Denkbar sind kleine Rituale, die helfen, die Zeit zu strukturieren, etwa jeweils in der Woche am Sterbetag ein Gebet zu sprechen. Es können Texte zur Trauer ebenso weitergegeben werden wie auch digitale Hoffnungsbotschaften, beispielsweise Audiofiles mit Orgelmusik aus der Ortskirche und Lesung eines Textes oder Gedichts.

Ins Buch des Lebens geschrieben

In der offenen Kirche liegt ein Gedenkbuch für die Verstorbenen aus. Dort können die Angehörigen, die Familie, die Kinder das Buch mitgestalten bzw. gibt es vorgefertigte Blätter, die sie gestalten können und in die Kirche bringen: ein Bild einkleben und den Trauervers aufschreiben. Jede, die kommt, kann eine Bitte eintragen.

In manchen Kirchen ist ohnehin die Möglichkeit vorhanden, eine Kerze anzuzünden bzw. ein Ort für ein „ewiges Licht“ oder für eine Blume. Diese Möglichkeiten könnte man nutzen oder neu schaffen.

Ich habe dich bei deinem Namen gerufen

Je nach Situation in den kommenden 40 Tagen oder 7 Wochen werden die Namen der Verstorbenen verlässlich von jemandem in der Kirche im Ort gelesen (KV, Lektor, Prädikant, Pfarrerin). Nicht, damit andere dazukommen, sondern wissend, dass sie jemand stellvertretend vor Gott bringt.

Totengedenken ohne Gemeinde

Falls die Situation entsteht, dass keine kirchliche Trauerfeier stattfinden darf oder Angehörige nicht an der Bestattung teilnehmen können bzw. dürfen, und es eine hohe Anzahl an Verstorbenen gibt, ist eine Gedenkfeier für mehrere (dem Ewigkeitssonntag vergleichbar) denkbar.

* Gottesdienst mit Musik, Psalm, Lesung, Gebet und Segen
* Verlesen der Namen der Verstorbenen
* Entzünden von Kerzen
* Videoaufnahme des Gottesdienstes

Fotos von der Trauerfeier machen

Die Bestatter bitten, was ja ohnehin oft geschieht, sofern es mit der Trauerfamilie besprochen ist, dass Fotos gemacht werden.

Webseiten zum Weitergeben

Eine Seite der EKD zum Thema Trauer und Gedenken: [www.trauernetz.de](http://www.trauernetz.de/)

Ein Blog zum Gedenken als Umgang mit der Trauer: [https://totenhemd.wordpress.com](https://totenhemd.wordpress.com/)

Virtuelle Gedenkstätte

Auf der Seite [https://gedenkseiten.trauernetz.de](https://gedenkseiten.trauernetz.de/) können öffentliche oder private Gedenkseiten für Verstorbene eingerichtet werden. Andere können Beileidsbekundungen auf einer bereits bestehenden Gedenkseite ausdrücken und andere Gedenkseiten ansehen.

Quelle: Kirchliches Bestatten in der Coronakrise. Hinweise und Materialien für die Praxis. Evangelisches Studienseminar und Arbeitsgruppe der Liturgischen Kammer der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, 31. März 2020.